

27./8. 1914.

Soldatenlieder.

III.

Deffereichsches Reiterlied.

Von Richard Seyß-Inquart.

Es wächst ein Walz von Eisen auf,
 Will uns den Weg verrammen.
 Wir schwingen uns stolz in den Sattel hinauf
 Und sprengen die eberne Meute zuhauf,
 Wir reiten durch Donner und Flammen

Es ist kein Sturm, bevor uns graust,
 Uns schreit kein Totenhügel!
 Wenn Kriegslärm durch die Lande kraust,
 Dann blüht der Passläch in unserer Faust,
 Dann läuten wie Glocken die Bügel!

Sei, Rosfuchs, jag' über Stock und Dorn,
 Darfst Fuß und Zunge nicht schonen!
 Zur Festschlacht rufst das gellende Horn,
 Nun sollen sie fühlen den heiligen Born
 Von Habsburgs Reiter Schwadronen!

Hinein in die mordende Lohé! Hinein
 Mit singenden Säbelstreichen!
 Und ob sich die Finten in blühendem Schein
 Die rauchenden Gasse heißer schreit'n,
 Wir kennen nicht Wanken noch Weichen!

Und fürbt sich die Scholle von unserm Blut
 Und glüht wie Mohn das Gelände,
 Wir stoßen den Keil in die feindliche Brut,
 Stürmt nach, ihr Brüder, mit schwellendem Mut
 Und führt das Spiel zu Ende!

Stürmt nach über Ross und Reitermann
 Und blaß in die Siegesanfaren!
 Wir bluten im Sande — was liegt daran?
 Wir haben getreu unser Lagerort getan:
 So sterben des Kaisers Husaren!

Attade.

Von Richard Seyß-Inquart.

Der Tag erwacht mit fablem Schein,
 Mein Gaul zerrt an der Krense,
 Feldhauptmann Tod, der hocht am Rain
 Und dengelt seine Sense.

Mein Rapp — was schert uns Pest und Tod?
 Laß deine Klanten fliegen!
 Soldatenleben wiegt kein Lot,
 Wenn's gilt, im Kampf zu siegen!

Attadenritt, welche tolle Lust!
 Den Säbel aus dem Gaiter
 Und vorwärts bis zum letzten Ruff
 In Sturm und Bleigelatter!

Und schwingt im wirren Klängenfang
 Freund Hein nach mir die Hippe,
 Ich greine nicht, ich bete Dank
 Mit freibedeckter Lippe.

Ein andrer mag um Land und Gold
 Nach Krämerliste werben,
 Mich dünkt der beste Reiterfild:
 Für Gott und Kaiser sterben!

An Rußland!

Von Friedrich Selg.

Es wird euch nicht gelingen
 Troß Trug und Hinterlist,
 Die Freiheit niederzuringen,
 Die unser Erbteil ist.
 Aus euren weiten Gauen
 Floh schauernd die Ehre fort,
 Wie könnt ihr auf Gott noch bauen,
 Meinelbig in jedem Wort?

Ihr wollt die Brüder retten?
 Sie wenden sich graufend von euch,
 Besprengt erst die Kerker und Ketten
 Der Snechschicht im eigenen Reich!

Und sendet ihr täglich aufs neue
 Den Mordelmord in die Welt,
 Ihr mordet doch nimmer die Kreuze,
 Die fester als Eisen hält.

Und hegt ihr die Welt aufammen
 Und kämpfte die Hölle für euch;
 Zwei Felsen tragen den Stammen:
 Deutschland und Oesterreich!

M e i n, im August 1914.